



HÜLSKENS
GMBH & CO. KG

Ausgabe 1 · April 2011
www.huelskens.de

Einblick

KIES + SAND

VERANTWORTUNG

ÖKOLOGIE

HOCHWASSERSCHUTZ

LEBENSQUALITÄT

Kiesabbau: Stein des Anstoßes oder Lebensraum mit Zukunft?



Flussregenpfeifer

Willkommen zu „Einblick“: der Name ist Programm.

„Einblick“ heißt das neue Magazin von Hülskens. Dieser Name steht für eine transparente und offene Kommunikation. Wir

möchten Ihnen im wahrsten Sinne des Wortes Einblicke eröffnen: Einblicke in die Art und Weise, wie wir bei Hülskens Kies und Sand

gewinnen und was unsere Arbeit z. B. für den Hochwasser- und Umweltschutz bedeutet.



Naturoase aus 2. Hand

Gemeinsam mit dem Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V., Rees-Bienen, beteiligte sich Hülskens an der von der Weltnaturschutzunion IUCN veranstalteten und vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützten Kampagne „Countdown 2010“. Das Gemeinschaftsprojekt „Die Rekultivierung Reeserward – eine Naturoase aus 2. Hand“ war dabei gleich zwei Mal erfolgreich: Das Projekt gewann den „Sonderpreis Countdown 2010“ zunächst auf deutscher und anschließend auch auf europäischer Ebene. Mit den beiden Preisen wurden die herausragenden Rekultivierungsleistungen zur Erhaltung und Förderung biologischer Artenvielfalt gewürdigt. Mehr Informationen unter: www.huelskens.de/umwelt

QUO VADIS KIESABBAU?

Im Dezember 2010 lud Hülskens Mitarbeiter und Landespolitiker im Rahmen der Belegschaftsversammlung zu einer Podiumsdiskussion in die Weseler Niederrheinhalle ein. Das Thema: die Zukunft des Kiesabbaus am Niederrhein. Genau darum machen sich viele Hülskens-Mitarbeiter Sorgen. Fehlende Genehmigungen für neue Auskiesungsflächen, der „Kies-Euro“ und der „Wasser-Cent“ sowie eine stark emotionalisierte Diskussion seitens privater Interessenverbände lassen die Arbeitsplatzsicherheit schwinden.

Das ist für die rund 300 Hülskens-Angestellten, die zum Teil schon in der dritten Generation bei Hülskens arbeiten, umso unverständlicher, da



Familie Jansen – drei Generationen bei Hülskens

sie doch offenbar „ausgezeichnete Arbeit“ leisten (siehe Info „Naturoase aus 2. Hand“).

Ein Anlass für die unklaren Aussichten der Kies- und Sandindustrie ist der Koalitionsvertrag der rot-grünen Landesregierung. Der sieht vor, „Raubbau“ zu stoppen; außerdem droht der so genannte „Kies-Euro“. Bereits sicher ist, dass die Zukunft von Hülskens mit einem Stel-

lenabbau einhergeht: Zehn Prozent der rund 300 Arbeitsplätze sollen in den kommenden drei Jahren wegfallen.

Viele Menschen fühlen sich beim Thema Kiesabbau offenbar hin- und hergerissen. Wie anders ist zu erklären, dass einerseits Gerichtsurteile begrüßt werden, die den Abbau von Kies verhindern, andererseits Exkursionen zu Naturschutzgebieten stattfinden, die ohne den Kiesabbau – und die anschließende Rekultivierung durch Hülskens – gar nicht entstanden wären.

Bei Hülskens weiß man, dass sich das „Gesicht“ des Kiesabbaus ändern wird. Dazu entstehen neue Konzepte, bei denen die Kiesgewinnung dazu dient, einer übergeordneten Landschaftsgestaltung den Boden zu bereiten. Ebenfalls denkbar – und von politischer Seite auch begrüßt – ist eine Kopplung von Auskiesungsgenehmigungen an den Hochwasserschutz. Das wäre beispielsweise in Bislich-Vahnum möglich.

Andere Zukunftsprojekte sehen die Kiesgewinnung als Partner von Touristik und Wassersport. Bereits jetzt sind viele Seen, die durch Renaturierungsarbeiten von Hülskens entstanden sind, wahre Freizeitparadiese. Der Weseler Auesee, die Xantener Südsee oder die Sechs-Seen-Platte in Duisburg sind prominente Beispiele dafür, übrigens mit exzellenter Wasserqualität.



Der Weseler Auesee: Paradies für Wassersportler und Erholungsuchende

„Wir tun eine Menge für die Region und wenn man nur einmal an den Auesee denkt, kann ich nicht verstehen, warum wir so viel Gegenwind verspüren.“



Jörg Hüting, Geschäftsführer
E-Mail: joerg.hueting@huelskens.de
Telefon: 0281 204-245



WASCH MIR DEN PELZ ...

... aber mach mich nicht nass.“ Dieses aus einer Fabel entlehnte Bild beschreibt sehr treffend ein typisch menschliches Dilemma: Es ist unser Wunsch, von technischen Errungenschaften zu profitieren, gleichzeitig lehnen wir die damit verbundenen Konsequenzen ab. Betroffen von einer solchen Denkweise sind viele Produkte, Infrastrukturprojekte und Kraftwerksbauten. Auch der Abbau von Kies steht vor diesem Hintergrund in der Kritik. Kies und Sand bleiben aber auch zukünftig unverzichtbare Baustoffe für unsere Lebensqualität.



Öffentliche Gebäude, wie das Rheinbad in Wesel, basieren auf Kies und Sand

Bauen ja, Kiesabbau nein

Jeder Mensch benötigt „Lebensräume“. Seien es die „eigenen vier Wände“ oder öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, Schulen oder Supermärkte. Für dauerhafte Gebäude sind Kies und Sand unverzichtbare Baustoffe. Ihre Festigkeit und Struktur geben Beton die nötige Stabilität und bilden damit die Basis für sichere und langfristig haltbare Konstruktionen. In Deutschland werden jährlich rund 260 Mio. t Kies und Sand eingesetzt. Das sind pro Tag und Einwohner etwa zwei volle Einkaufstüten. Bis zu seinem 70. Lebensjahr benötigt jeder Mensch 222 t Kies und Sand. Das übertrifft deutlich seinen Verbrauch an anderen Rohstoffen, wie Braunkohle (140 t), Erdöl (111 t) oder Steinkohle (35 t).



Kies und Sand sind auch im Duisburger Innenhafen Bestandteil moderner Architektur



Dr. Peter Langenbach, Geschäftsführer
E-Mail: peter.langenbach@huelskens.de
Telefon: 0281 204-257

Recycling-Material ist (k)eine Alternative

Häufig wird so genanntes RC-Material, das aus Bauschutt, Straßenaufbruch und Baustellenabfällen hergestellt wird, als umweltschonende Alternative zu Kies genannt. Das Problem von RC-Material ist seine Zusammensetzung: Neben Betonresten enthält es häufig auch andere, für die Betonherstellung schädliche Stoffe, wie Ziegelschutt oder Gips. Sind die Qualitätsanforderungen weniger hoch, wie z. B. bei Teilen des Straßen- oder Tiefbaus, ist RC-Material eine gute und in der Praxis bereits häufig eingesetzte Lösung. Als hochwertiger Betonzuschlag, wie er beim Bau von Gebäuden benötigt wird, ist aber nur eine relativ geringe Menge des Recyclingmaterials geeignet.

Dass auf die Produktion von Kies, Sand und Naturstein nicht verzichtet werden kann, zeigen folgende Zahlen: In Deutschland wurden 2008 etwa 260 Mio. t Kies und Sand, ca. 220 Mio. t Steinbruchprodukte sowie etwa 60 Mio. t verwertbares RC-Material als Baustoffe eingesetzt*. Der Recyclinganteil liegt damit bei ca. 12,5 %. Da bisher schon ca. 90 % aller geeigneten RC-Ausgangsmaterialien erfolgreich recycelt werden, ist eine Erhöhung der Recycling-Quote kaum möglich.

„Bis zu seinem 70. Lebensjahr benötigt jeder Mensch mehr Kies und Sand als Braunkohle, Erdöl oder Steinkohle.“



Mais-Monokulturen: aus ökologischer Sicht nahezu „wertlos“

Die Landwirtschaft als „Bauernopfer“?

Auskiesungen finden auch auf Flächen statt, die bisher landwirtschaftlich genutzt wurden. Genau das wird von Landwirten und Anwohnern oft kritisiert. Interessant ist es in diesem Zusammenhang zu wissen, dass jeder Landwirt selbst entscheidet, ob er seine Flächen an das Abgrabungsunternehmen verkauft bzw. verpachtet oder nicht. Vielerorts ist man sogar froh darüber, dass mit einer Auskiesung der Startschuss für eine spätere Umgestaltung ehemals landwirtschaftlicher Flächen zu ökologischen Biotopen fällt. Denn die deutsche sowie die europäische Gesetzgebung fordern die Verbesserung der ökologischen Vielfalt. Dass dadurch landwirtschaftliche Flächen entfallen oder nur noch extensiv genutzt werden dürfen, ist also eine bewusste und gewollte Abwägungsentscheidung.

* Quelle: Bundesverband der deutschen Kies und Sandindustrie e.V. (BKS).



Mehr Informationen über den Beruf des Baggermeisters bei Hülskens erhalten Sie in unserer Personalabteilung unter der Rufnummer 0281 204-0 oder per E-Mail unter info@huelskens.de.

Ausbildungsberufe bei Hülskens

BAGGERMEISTER BRAUCHEN FINGERSPITZENGEFÜHL

Für Hülskens als Baggermeister zu arbeiten, ist weit mehr als das klassische Berufsbild des Bagger- oder Kranführers vermuten lässt. Denn ein Kiesbagger steht nicht an Land – er schwimmt. Das bedeutet auch, dass der Baggermeister keinen Blickkontakt zu der Stelle hat, an der er gräbt. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt, wenn nicht sogar ein sechster Sinn. Denn einzig und allein das Gefühl des Bedieners entscheidet darüber, ob ein Kies-

vorkommen zügig und umfassend abgegraben wird. Auf Baggermeister bei Hülskens kommt dann noch eine zweite Herausforderung zu: Sie tragen auch die Verantwortung für Bewegungen ihres Schwimmbaggers auf dem Wasser – sind also praktisch ihr eigener „Kapitän“. Aus diesem Grund kann ein Schifferpatent hilfreich für die Arbeit des Baggermeisters sein, vorgeschrieben ist es allerdings nicht.

Hochwasser 2010/2011

LIPPE-MÜNDUNGSRAUM BEWÄHRT SICH BEI HOCHWASSER



Der Lippe-Mündungsraum, der zurzeit bei Wesel neu gestaltet wird, bestand seine erste Bewährungsprobe: Die Rheinhochwasser im Winter 2010 konnten sich auf die neu geschaffenen Überflutungsflächen ausdehnen. Im Zusammenspiel mit den anderen, abgeschlossenen Abgrabungen im Rheinvorland ließ sich der Wasserspiegel des Rheins bei Hochwasser deutlich verringern.

Während der laufenden Auskiesungsarbeiten durch Hülskens erfolgte im August 2009 der erste Spatenstich im neuen Lippe-Mündungsraum. Die Lippe hatte sich durch Ver-

suche zur Schiffbarmachung seit dem ausgehenden Mittelalter sowie durch die Sohlenerosion zunehmend eingetieft. Hülskens wird nun der Lippe das Erscheinungsbild eines ursprünglichen Auenflusses zurückgeben. Dafür wird das Flussbett neu gestaltet und die Auenbereiche werden einen Charakter erhalten, der typisch für natürliche Flusslandschaften ist. Hülskens nutzt den Aushub aus dem neuen Flussbett, um neue Flussauen in den ehemaligen Kiesgruben zu gestalten. „Wir modellieren die Lippe-Ufer bzw.



Dr. Rudolf Koß, Geschäftsführer
E-Mail: rudolf.koss@huelskens.de
Telefon 0281 204-246

-Auen mit geringen Höhenunterschieden, was der Topografie einer natürlich gewachsenen Auenlandschaft entspricht,“ erklärt Hülskens Geschäftsführer Dr. Rudolf Koß.



Kultur präsentiert von Hülskens

BAGGER, BLECH UND BLUES

Im Rahmen der „Muziek Biennale Niederrhein“ 2010, die vom 28. August bis 31. Oktober 2010 stattfand, wurde das Kieswerk in Buderich-Ginderich zur Bühne für ein faszinierendes Hörerlebnis: Inmitten von Kiesbergen, Fließbändern und Baggern konnten Besucher außergewöhnliche Klangwelten erleben. Was mit traditioneller Blasmusik vertraut begann, wurde auf einem markierten Rundweg zu einem „musikalischen Tumult“ zwischen Akkordeon, Jazz, Weltmusik, Sound Poetry und Klanginstallationen. Akustische und visuelle Überraschungen verwandelten das Kieswerk für einen ganzen Nachmittag in ein utopisches Märchen.



Niederrheinbrücke Wesel

ICH STEH AUF KIES!

Die neue Niederrheinbrücke Wesel steht mit ihren Pfeilern fest im Boden. Das tut sie nicht zuletzt deshalb, weil ihr Beton – den unser Schwesterunternehmen Elskes lieferte – Stabilität durch Kies erhält, der hier am Niederrhein von Hülskens gewonnen wurde. Der Kies ist von seiner Lagerstätte bis zu seinem heutigen Einsatzort also alles andere als weit gereist ...

66 Mio.

Zwischen Duisburg und Rees sind allein durch rekultivierte und momentan betriebene Kies- und Sandabgrabungen von Hülskens 66 Mio. m³ Retentionsraum entstanden. Das lässt den Rheinwasserpegel bei Hochwasser deutlich absinken und schützt die Anwohner vor Überschwemmungen.

Partner für eine bessere Umwelt



IMPRESSUM

Einblick – das Magazin der Hülskens GmbH & Co.KG
Hülskensstr. 4-6
46483 Wesel

Herausgeber / Vi.S.d.P.
Jörg Hüting (Geschäftsführer)
Dr. Rudolf Koß (Geschäftsführer)
Dr. Peter Langenbach (Geschäftsführer)

Telefon 0281-204-0
Fax 0281-204-454
www.huelskens.de

Konzept und Gestaltung:
Brinkmann GmbH
Die Agentur für Kommunikation, Krefeld